Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln
Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 27 — Laasphe, Dienstag den 3. März 1925 — 50. Jahrgang

Reichspräsident Ebert †.

Berlin, 28. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident Ebert ist heute vormittag 10.15, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, entschlafen. Am Krankenbett weilten Frau Ebert, ihre Kinder, ihr Schwiegersohn und Staatssekretär Meißner.

Samstag morgen 9 Uhr gaben die den Reichspräsident behandelnden Aerzte folgenden Krankheitsbericht heraus: Heute morgen gegen 5 Uhr machte die Bauchfellentzündung plötzlich ungünstige Fortschritte. Der Kräftezustand nahm schnell ab. Zurzeit schläft der Reichspräsident. Die Aerzte halten seinen Zustand für hoffnungslos.

* * *

Das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches, der erste Präsident der Republik, ist von der Höhe seines Lebens und aus der reifsten Fülle männlicher Schaffenskraft als ein 54jähriger durch eine tückische Krankheit urplötzlich aus dem Leben gerissen worden.

Als Reichspräsident hat Ebert die Würde seines Amtes gewahrt. Es ist eine persönlich anerkennenswerte Leistung, daß ein Mann wie er, der nicht immer auf den Höhen des Lebens wandelte, eine so große Fähigkeit bewiesen hat, sich den Repräsentationspflichten anzupassen, die mit dem höchsten Amte der Republik verbunden sind. Auch auf die persönliche Lauterkeit des Reichspräsidenten ist kein ernster Schatten gefallen. In der parlamentarischen Untersuchung der Barmatskandale ist nichts ermittelt worden, das ihn belasten könnte. Die sachliche Amtsführung Eberts war nicht immer frei von einer merklichen Hinneigung zur Linken. Von einer ausgesprochen einseitigen Stellungnahme hat sich aber Ebert doch stets bewahrt. Er hat mit der Berufung Cuno's und Dr. Luther's zum Reichskanzleramt zweimal eine Regierungsbildung herbeigeführt, die sich der Gegnerschaft seiner Partei rühmen konnte und kann. Daß er sich das Vertrauen des Parlaments erworben hatte, bewies jener gesetzgeberische Akt im Oktober 1922, durch den er unter Vermeidung einer Neuwahl bis zum 30. Juni 1925 als endgültiger Präsident bestätigt wurde. Im Juni hätte eine Neuwahl des Reichspräsidenten stattfinden müssen und aus ihr, der ersten Volkswahl, wäre Ebert wohl kaum von neuem als Präsident hervorgegangen. Die Verdienste, die Ebert sich als erster Reichspräsident errungen hat, werden dadurch nicht geschmälert.

* * *

Bei der Reichsregierung und im Palais des Reichspräsidenten sind im Laufe des Sonnabend aus dem ganzen Reich und vielfach auch schon aus dem Auslande zahlreiche Beileidskundgebungen eingegangen. Die Staatsregierungen der deutschen Länder und ihre Parlamente, desgleichen die Städte und die großen Korporationen, haben ihre Anteilnahme bezeugt. Die Fülle der Kundgebungen läßt sich kaum übersehen.

* * *

Friedrich Ebert, geboren am 4. Februar 1871 in Heidelberg, wo er die Volksschule besuchte und das Sattlerhandwerk erlernte. Auf seiner Wanderschaft kam er nach Bremen, wo er 1892 in die Redaktion der sozialdemokratischen Bremer Bürger-Zeitung eintrat. Nach seinem Ausscheiden aus der Redaktion betrieb er kurze Zeit eine Gastwirtschaft und übernahm dann das Bremer Arbeitersekretariat. Im Jahre 1905 übersiedelte er nach Berlin, nachdem er als Sekretär in den sozialdemokratischen Parteivorstand gewählt war. Im Jahre 1913, nach dem Tode Bebels, wurde er an dessen Stelle Parteivorsitzender zusammen mit Haase. Seit 1916 Vorsitzender der Reichstagsfraktion, am 9. November 1918 von dem fliehenden Reichskanzler Prinz Max von Baden mit dem Kanzleramte betraut, bildete Ebert die Regierung der Volksbeauftragten mit Scheidemann, Landsberg, Haase, Dittmann und Barth. Am 11. Februar von der Nationalversammlung zum provisorischen Reichspräsidenten gewählt. Oktober 1922 endgültig bestätigt.

* * *

Trauerkundgebung der Reichsregierung.

Berlin, 28. Febr. Bei Beginn der heute um 11 Uhr einberufenen Kabinettssitzung richtete Reichskanzler Dr. Luther an die Mitglieder des Reichsministeriums sowie den gleichfalls erschienen preußischen Ministerpräsidenten Marx folgende Worte:

Heute vormittag 10,15 Uhr ist der Präsident des Deutschen Reiches, Herr Friedrich Ebert, sanft entschlafen. Auf den vorgestrigen Tag ernstester Sorge, den wir mit Bangen verlebt haben, und auf den gestrigen Tag, der neue Hoffnung brachte ist nun doch der lebensvernichtende Ausgang der Krankheit gefolgt. Ich bin gewiß, daß nicht nur das Deutsche Volk, sondern weit darüber hinaus die zivilisierte Welt aufrichtigen Anteil an dem schweren Schicksalsschlage nimmt.

Das Deutsche Reich verliert in Friedrich Ebert seinen ersten Reichspräsidenten. Von seinem Wirken für das deutsche Volk und von seiner Führerschaft in schwerster geschichtlicher Zeit zu sprechen, wird meine Aufgabe in einer späteren Stunde sein. Heute, im Kreise der Reichsregierung, bringe ich in verehrensvoller Erinnerung an Friedrich Ebert zum Ausdruck, wie vortrefflich der Heimgegangene seines Amtes als Reichspräsident gewaltet und wie glücklich und erfolgreich die Zusammenarbeit zwischen Reichspräsident und Reichsregierung sich durch seine Klugheit und vaterländische Hingebung gestaltet hat.

Wir stehen erschüttert an der Bahre des Staatsoberhauptes, dessen große menschlichen Eigenschaften so oft geholfen haben, sachlich schwierige Fragen zum Nutzen des deutschen Volkes zu lösen. Vielen von denen, die in die Regierung des Reichs berufen worden sind, war er Freund geworden. In tiefer und aufrichtiger Trauer gedenken wir alle des Entschlafenen.

* * *

Beisetzung in Heidelberg.

Am Mittwoch, den 4. März, findet im Hause des Reichspräsidenten, Wilhelmstr. 73, die von der Reichsregierung veranstaltete offizielle Trauerfeier statt. Anschließend daran die militärische Trauerparade.

Wie verlautet, beabsichtigt der Reichstagspräsident danach eine Trauerfeier im Reichstage zu veranstalten. Am Mittwoch Abend wird der Tote nach Heidelberg übergeführt, wo die Beisetzung in einer von der Stadt Heidelberg zur Verfügung gestellten Ehrengrabstätte Donnerstag vorm. erfolgen wird.

Laaspher Allerlei.

3] Von Karl Hartnack.

8. Die Damber-Sprengersche oder die freundliche Einladung.

„Wir werden sie doch einmal herbestellen müssen. Ein so nichtsnutziges Maul allein schafft einem Richter und einem Advokaten gerade Arbeit genug. Und nun geht sie auch noch tätlich vor! Mit Holzscheiten! Geh'n Sie hin und bringen Sie ihr diese Vorladung."

Der Gerichtsbote Hartenroth sieht den Kreisrichter Bellfried mit etwas säuerlichem Lächeln an und geht. Geht zu der Damber-Sprengersche, die an so schönen Tagen wie dem heutigen ihrer gebrechlichen Füße wegen meist auf einem Stuhl vor der Haustür sitzt und keinen Vorübergehenden ungeschoren vorbeiläßt. Neben sich hat sie einen Haufen Schewwern *) liegen. Damit setzt sie nutzlose mündliche Verhandlungen fort und beweist so die Duplizität **) grundlegender Gedanken. Hatte doch nicht lange vorher der große Clausewitz den Krieg als eine Fortsetzung der Diplomatie mit anderen Mitteln erklärt. Und die Damber-Sprengersche hat sicherlich Clausewitz so wenig gekannt wie er sie.

Vor einer Stunde schon hatte sich die Alte vor die Haustür geschleppt. Der Nachbar Schmidt schmierte gerade die Achsen seines Erntewagens. Das kam ihr recht.

„Schmidt," rief sie über die Gasse hinüber, „wenn sich Sein Gickel uff meine eichene Mist' noch emol an meinem versucht, dann holt en e Dunnerwetter."

„Sachde, Sprengern, sachde! Aeien Hoh kimmd aach off mei Meste."

„Daßr is' er vill ze sauwer. Sein' Mist'! Bis sich do jeden Morche Sei sechs dreckiche Kinner — —"

Der Nachbar Schmidt verschwand. — — —

„Ah, Junfer Schäfer, do is' Se jo aach! Na, hot Ihr' Schwester die Kuppelei mit den do — " — die Sprengersche wies mit dem Kopf straßenaufwärts — „bal strack? Ja, ja, gleich un gleich!"

Die schmucke Jungfer Schäfer wurde glühend rot vor Zorn und Verlegenheit. „Se sille sich wos schäme, als aale Fraa so ongezoge ewwer Läire ze schwätze. Ewwerhaabd — "

„Was?" Ein Scheit flog. „Sie will —". Noch eins. „Sie miserabelicher Grienschnawwel will noch de Gerecht' spiele un ihr Maul uffreiße?" Ein drittes Scheit.

So hat sich die Wittib Sprenger schon verlustiert, als der Gerichtsbote die Straße herabkommt. Einem bösen Laaspher Maul hätte sich Hartenroth gewachsen gefühlt, aber hier hat ers mit einem lohgegerbten Mainzer zu tun, und das beengt ihn. Aber er geht und zwar gleich, um das Gefühl der Unbehaglichkeit nicht erst durch die Stadt hin- und herzutragen.

Der gestorbene Sprenger war Tambourmajor in der Bundesfestung Mainz gewesen und dort zu dem Drachen gekommen. Ein strackerer und stolzerer Kerl als er hatte noch nicht die Gassen von Laasphe durchschritten damals, wie er als Exekutor ins bürgerliche Leben zurückgetreten war. Auch kein feinerer. „Glaubst du Mistfinke," hatte er gleich in den ersten Tagen einem Jungbürger zugerufen, der ob seines großen Getues ein etwas anzügliches Lächeln und spitziges Wort nicht hatte unterdrücken können, „ich würde mich mit meinen zarten Tambourmaschorshänden an deinem ungewaschenen Dreckgesicht vergreifen?"

Wer als Soldat und besonders als schöner, strammer Tambourmajor aus Mainz kam, dem würde das weiße Engelsgewand überirdischer Reinheit nicht zum besten gestanden haben. Aber auf dem Hintergrund seiner Häuslichkeit war doch der große, schnauzbartgewaltige Sprenger je länger je mehr zu einer Lichtgestalt geworden und schließlich zerflossen. Wohl ihm!

Jetzt sieht Hartenroth die Alte vor ihrer Tür sitzen. „Versuchs med d'r Gemiedlichkeid," denkt er und nähert sich dem Vulkan. Mit geraden Augen und festgeschlossenem Mund erwartet ihn die Wittib. Im Herankommen nimmt er die Vorladung aus der Ledertasche.

„Gemorje Sprengern," sagt er gemütlich, „noch immer monder?" Er reicht das Schriftstück hin und gedenkt sich dann zum Gehen zu wenden.

Aber die Alte rührt keinen Finger, sondern befiehlt: „Mach Er mir des do uff un les' Er mirs vor."

„Donnerwedder," denkt Hartenroth, „etz gedds los." Er öffnet das Schreiben mit etwas hastigen Händen und liest: „An die Witwe Christian Sprenger, Antonie geborene Rummelhardt, hier.

In Sachen Schneidermeister Wilhelm Schöbel Klägers gegen Witwe Christian Sprenger Beklagter wegen öffentlicher Beleidigung und tätlichen Angriffs werden Sie auf Freitag den 9. d. M. vormittags 10 Uhr in das Zimmer Nr. 4 des hiesigen Königlichen Kreisgerichts zu einer Vernehmung geladen. Bei Nichtbefolgung haben Sie nach § 45 der Gerichtsordnung eine Strafe von 1 Taler zu gewärtigen.

Königliches Kreisgericht.
Bellfried."

Er will nun schnell die Vorladung überreichen. Aber die Sprengersche läßt ihn stehen, stützt die Hand fest auf ihren Stock und sieht ihn mit ihren Habichtsaugen eine Weile so ruhig an, daß es ihm kalt über den Rücken läuft.

„So," sagt sie dann, und jedes Wort schneidet wie ein altes, schartiges Rastermesser, „so! Bestell Er dem Herrn Kreisrichter en scheene Gruß von mir, un der Herr Kreisrichter un des ganze hohe Gericht könnt komme un mich —. Er versteht ja. Un Er," setzt sie so unglaublich beiläufig hinzu, daß sich Hartenroth selber als hinterhertrottenden Köter sieht, „un Er kann aach mitkomme." Mit einem kurzen Wink des Kopfes ist er entlassen.

„Kräizgewidder!" sagt er im Umdrehen zu sich selber.

— — — —

„Nun," fragt der Herr Kreisrichter Bellfried, als Hartenroth zurückkommt, „was machte die Alte?"

Der Gerichtsbote legt den Kopf nach links und nach rechts, als erwäge er, wie er sich schicklich ausdrücken könne. „Wir sind allzusammen zu einer freundlichen Mahlzeit bestellt," sagt er endlich mit sonderbarem Lächeln. „Und," setzt er unwirsch hinzu, „nun sollte mich alles nicht ärgern, wenn sie mich nicht noch besonders eingeladen hätt'."

(Fortsetzung folgt.)

*) kleine Holzscheite. **) Die Doppelheit, das gleichzeitige, von einander unabhängige Auftreten.

Amtliches.

Bekanntmachung
betr. Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge.

Die Beiträge der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zur Erwerbslosenfürsorge werden ab 1. März 1925 von 1,25 v. H. auf 0,75 v. H. des Grundlohnes der Krankenkassen ermäßigt.

Berleburg, den 23. Februar 1925.

Der Vorsitzende des öffentl. Arbeitsnachweises. J. V. Martin.

Bekanntmachung.

Für die Ergänzungswahl von Mitgliedern der Handwerkskammer in Arnsberg wird das Verzeichnis der Handwerker-Innungen in der Zeit vom 2. bis einschließlich 9. März d. Js. im Zimmer 4 des Landratsamtes während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten ausliegen. Etwaige Beschwerden gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses sind binnen 14 Tagen bei mir anzubringen.

Berleburg, den 26. Februar 1925.

Der Landrat. J. V. Martin, Kreisobersekretär.

Der französische Dawesplan.

Vor einigen Tagen ging durch die Presse, daß, ähnlich wie für Deutschland, auch für Frankreich der Vorschlag gemacht werden sollte, nach einem Dawesgutachten seine Wirtschaft wieder aufzubauen. Bei Frankreich spielt das Schuldensystem die Hauptrolle hierfür. Ein großer Teil der französischen Anleihen während des Krieges ist in Amerika untergebracht, das damit zum Hauptgläubiger Frankreichs geworden ist. Frankreich hat die Zinsenzahlung der Anleihen und die Rückzahlung davon abhängig gemacht, daß ihm von Deutschland die nötigen Reparationsmittel zur Verfügung gestellt würden. Daraufhin wurde für Deutschland von dem General Dawes der Plan ausgearbeitet, auf Grund dessen Deutschland in den nächsten Jahren in der Lage sein soll, seinen Verpflichtungen den Alliierten gegenüber nachzukommen, so daß Frankreich wieder die Mittel hätte, seine Schulden in Amerika abzudecken. Für Frankreich ist dieses deutsche Dawesgutachten lediglich das Mittel zum Zweck gewesen, seiner Wirtschaft diejenigen Rohstoffe zuzuführen, die für einen direkten Aufbau unbedingt notwendig sind. An eine Bezahlung der Schulden in Amerika dachte Frankreich dabei nicht, trotzdem von Amerika gleich im Anfang die ernstesten Vorhaltungen in dieser Hinsicht bereits gemacht sind und sogar Repressalien in wirtschaftlicher Hinsicht bei einer Nichterfüllung in Aussicht gestellt sind. Frankreich betont dagegen in erster Linie, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, daß ihm bei weitem nicht die Mittel zugeflossen sind, die für die Zinsenzahlung resp. Rückzahlung der Schulden notwendig sind. Damit stellt Frankreich die Tatsache direkt auf den Kopf. Es verfolgt mit seiner imperialistischen Politik lediglich den Zweck, Deutschland für Jahre hinaus in eine wirtschaftliche Abhängigkeit von den Alliierten zu bringen, während es selbst mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bestrebt ist, sich im Auslande die nötigen Rohstoffbasen zu sichern. Daß dadurch Deutschland nicht in der Lage sein kann, das Dawesgutachten absolut zu erfüllen, hat zunächst Amerika eingesehen. Amerikanischerseits sind in dieser Hinsicht auch Frankreich die ernstesten Vorhaltungen gemacht worden.

Neuerdings versucht Frankreich auf eine andere Art, Amerika von der Unmöglichkeit der Rückzahlung der Schulden zu überzeugen. Die Pariser Berichterstatter der amerikanischen Zeitungen melden, daß Deutschland bestrebt sei, es auf eine Revanche ankommen zu lassen. Die Zeitungen in Amerika haben diese Nachricht in ihren Blättern groß aufgezogen, so daß die amerikanische Finanzwelt dadurch düpiert wurde. Frankreich sei dadurch nicht in der Lage, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Weiter betont Frankreich, daß es von den russischen Anleihen nicht einen Pfennig gerettet habe und daß dadurch die Volkswirtschaft um viele Milliarden geschwächt sei. Daß ihm aber durch kostenlose Lieferungen deutscher Rohstoffe ein sehr gutes Aequivalent gebracht wird, wird nicht angeführt. Dieses Aequivalent ist so gut, daß die französische Handelsbilanz im Jahre 1924 mit über einer Milliarde Goldfrank aktiv war. Frankreich ist gleichzeitig mit Amerika eines der wenigen Länder, die in den Zeiten einer schweren wirtschaftlichen Depression mit einer Aktivität der Handelsbilanz abschließen konnten. Man muß sich unter diesen Umständen wundern, weshalb der General Dawes einen Plan ausarbeiten will, auf Grund dessen Frankreich seine Schuldenrückzahlung aufnehmen soll. Die finanzielle Lage Frankreichs bedarf keines Dawesgutachtens, sondern eines systematischen Aufbaus in Verbindung mit einer Abschwächung der imperialistischen Bestrebungen, die genügen, den Franken zu stabilisieren und damit die Voraussetzungen für eine gesunde Wirtschaftspolitik, zu der selbstverständlich auch die Zahlung der Zinsen und Rückzahlung der Obligationen gehört, zu geben.

In der Redigierung und Veröffentlichung der Kontrollnote macht Frankreich wiederum die meisten Schwierigkeiten. Amerika hat auch hier wieder als erster eingegriffen und die Regelung des internationalen Schuldensystems zur Diskussion gestellt. Daß diese Regelung nur unter Einschluß Deutschlands zustande kommen kann, sieht zunächst neben Amerika auch England ein. Zwischen diesen beiden Ländern und Frankreich besteht heute ein Gegensatz, der sich von Tag zu Tag mehr bemerkbar macht. Neuerdings ist englischerseits der Vorschlag gemacht worden, Deutschland zu der Konferenz erst dann zuzulassen, wenn bereits die Beschlüsse der Alliierten gefaßt sind. Diese Tatsache würde der Auffassung der allgemeinen Gleichberechtigung vollständig zuwiderlaufen. Die guten Erfahrungen, die man auf der letzten Konferenz in London durch gegenseitige Besprechungen gemacht hat, sollten auch heute wieder berücksichtigt werden; denn nur durch eine allgemeine Gleichberechtigung, einschließlich Deutschland, ist loyalerweise das zu erreichen, was zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft notwendig ist.

Eine Kursänderung im Weißen Haus

Große Ereignisse pflegen ihre Schatten vorauszuwerfen. Ob der Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Hughes ein solches Ereignis bedeuten wird? Und ob der Rücktritt eine andere Politik Europa und besonders Deutschland gegenüber mit sich bringen wird? Es unterliegt keinem Zweifel, daß man von einer plötzlichen Aenderung des Kurses oder Schwenkung nicht reden kann, vielmehr von einer sich organisch entwickelten Wendung auf einzelnen Gebieten. Obwohl in Washington betont wird, daß der Rücktritt Hughes' und somit der Wechsel in der Leitung des Staatsdepartements am 4. März eine Aenderung der politischen Richtlinien keinesfalls zur Folge haben werde, weiß man doch, was man von solchen amerikanischen Erklärungen zu halten hat. Gerade in Amerika machen mehr als in allen Ländern einzelne Männer die Politik. Man kann sich also denken, daß es durchaus entscheidende Wirkung haben kann, wenn der bislang für die Führung der amerikanischen Staatsgeschäfte in erster Linie in Frage kommende Mann seinen Posten an einen Nachfolger abgibt, der mehr als einmal bewiesen hat, daß er in vielen Fragen auf einem ganz anderen Standpunkt steht. Hughes und sein Nachfolger Kellogg sind zwei voneinander stark abweichende Persönlichkeiten mit reichlich verschiedenen Richtungen innerhalb der republikanischen Partei, und demnach kann nicht daran gezweifelt werden, daß sich mit der Nachfolge Kelloggs ein wesentlich anderes Programm in der äußeren Politik herausbilden wird.

Die Einnahmemöglichkeiten des Anwaltberufes sind in Amerika außerordentlich hoch, dagegen sind die Bezüge der höheren und höchsten Beamten ziemlich geringfügig, so daß es glaubhaft klingt, wenn als offizieller Grund für den Rücktritt Hughes' angeführt wird, daß er seine frühere Anwaltspraxis wieder aufnehmen will, um sein stark zusammengeschmolzenes Vermögen wieder in die Höhe zu bringen. Unseres Erachtens kommt aber als wichtigstes Moment die Tatsache hinzu, daß nach dem 4. März 1925 Coolidge aus eigenem Recht Präsident wird und dann nicht mehr an die Dogmen Hardingscher Politik — die restlos eine Politik seines Staatssekretärs Hughes war — gebunden sein wird. Coolidge will, wie er persönlichen Freunden bereits angedeutet hat, allmählich seine eigenen Wege gehen, was demnach zweifellos ein langsames und vorsichtiges Abweichen von den Richtlinien, die bislang die Hughessche Staatsleitung vorgezeichnet hat, bedeutet. Zwar ist Coolidge ein kühler und bedächtiger Mensch, dem das Temperament fehlt, rasche und radikale Maßregeln zu ergreifen; dennoch wird sich nach und nach eine Aenderung bestimmter politischer Normen nach außen hin bemerkbar machen, das Ruder wird Grad um Grad gedreht. —

Man wird als weiteren Grund für Hughes' Abgang die Ernennung des Senators Borah zum Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten annehmen müssen. Diesen Posten hatte vordem der kürzlich verstorbene Lodge inne, der in allen wichtigen Fragen mit Hughes durchaus übereinstimmte. Der freiheitlich eingestellte Borah aber steht in den meisten Angelegenheiten der auswärtigen Politik Hughes' oppositionell gegenüber, so daß dem Staatsdepartement — wenn Hughes die Leitung behielte — wohl kaum ein glattes Arbeiten mit dem Auswärtigen Ausschuß möglich wäre.

Der 4. März wird noch eine Hauptbedeutung gewinnen dadurch, daß von dem Tage ab an Stelle der einzelnen allein maßgebenden Persönlichkeit sozusagen ein Dreimännerdirektorium tritt. Denn neben Coolidge wird der temperamentvolle Vizepräsident Dawes stehen, der, wie er bereits erklärt hat, entgegen seiner bisherigen vizepräsidentlichen Aufgabe sich höchst aktiv betätigen will. Dawes, dem seine europäische Rolle großes Ansehen verliehen und ihn zu einer populären und recht beliebten Persönlichkeit gemacht hat, ist ohne Frage berufen, die treibende Politik darzustellen. Der Dritte im Bunde wird eben der Nachfolger Hughes' im Staatssekretariat, Kellogg, sein.

Kellogg hat sich besonders als warmer Freund des Völkerbundes, ferner als besonders tätiger Englandfreund, allerdings während des Krieges (und somit als scharfer Gegner Deutschlands), und als eifriger Bekämpfer der großen Trusts hervorgetan. Seine feindliche Haltung Deutschland gegenüber war lediglich ein Kriegserzeugnis und ist, wie er selbst zugesteht, nunmehr ein überwundener Standpunkt. Aber sicherlich bleibt seine Völkerbundfreundlichkeit bestehen, der er zweifellos in der amerikanischen Politik Geltung zu verschaffen sucht, wenn Coolidge oder Dawes nicht abzubremsen versuchen. Er wird sich jedoch bemühen müssen, mit dem Vorsitzenden des Senatsausschusses, Borah, der Europa ebenso gut wie Kellogg oder vielleicht sogar noch besser kennt, an einem Strang zu ziehen. Ein solcher Schritt dürfte vielleicht auch geeignet sein, ihm Sympathien des großen freiheitlichen Führers Lafollette einzubringen, mit dem er bislang in scharfer Gegnerschaft stand.

Wie steht die Sache nun für uns? Deutschland hat unseres Erachtens keinen Grund, über den Rücktritt Hughes' zu frohlocken, aber noch weniger Grund hat es, die Nachfolgeschaft Kelloggs irgendwie zu bedauern. Der Jurist Hughes hat sich im Laufe der Jahre zu einem Politiker größten Stils entwickelt. Diese Entwicklung war so folgerichtig, fast zwangsläufig, daß es sich in seiner äußeren Erscheinung zeigt. Sein Nachfolger Kellogg ist trotz seines relativ hohen Alters noch kein Politiker in solchem Ausmaß, aber er hat Kenntnisse und Regsamkeit und ist auf dem besten Wege, ein Politiker zu werden. Wenn es nun, was ohne weiteres zu erwarten steht, an einer taktvollen und dabei doch wirkungsvollen Wahrnehmung der deutschen Interessen durch den neuen Botschafter bei der heraufziehenden neuen Aera nicht fehlen wird, besteht kaum Anlaß für uns, der Wendung im Weißen Hause mit irgendwelchen Bedenken oder gar mit Mißtrauen entgegenzusehen.

W. L.

Steuerkalender für März 1925.

5. März: Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 28. Februar 1925 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlung, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt und sobald diese 12 M. erreichen (Finanzkasse), alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten. (Steuerfreier Lohnbetrag wöchentlich 15 Mark.)

10. März: 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer (nur 1½ Prozent), Luxussteuer, Anzeigensteuer, Beherbergungssteuer, Verwahrungssteuer und Tatterfallsteuer nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat Februar 1925 (Monatszahler). Schonzeit 7 Tage. (Die Voranmeldung ist an das Finanzamt zu schicken, das für die Umsatzsteuer zuständig ist, während der Betrag an die Finanzkasse für Umsatzsteuer zu leisten ist.)

2. Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Einkommen- bzw. Körperschaftssteuer (Schonzeit 7 Tage) aller Gewerbetreibenden (Monatszahler), Ermäßigung ein Viertel des Betrages. (Die Voranmeldung ist an die Umsatzsteuerdienststelle zu richten und der Betrag an die Finanzkasse zu leisten.)

3. Fälligkeit der Kirchensteuer der evangelischen und katholischen Gemeinden (Schonzeit 7 Tage). Finanzkasse.

4. Fälligkeit der Börsenumsatzsteuer für Februar 1925 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stücken (Finanzamt).

5. In Preußen: Fälligkeit der Gewerbeertragssteuer-Voranmeldung und -Vorauszahlung für Monat März aller Monatszahler. Schonzeit 7 Tage. (Steuerkasse.)

16. März: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. März 1925 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. März.

2. Fälligkeit der Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer 1925, Schonzeit 7 Tage. (Finanzkasse.)

3. In Preußen: Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer pro März 1925. (Steuerkasse.)

25. März: Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. März 1925 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, wie am 5. März.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 2. März. Der gestrige Volkstrauertag nahm einen würdigen Verlauf. Selten groß war die Zahl der Besucher des Gotteshauses, wo eine Trauerfeier für die Gefallenen stattfand. Unsere alte Kirche vermochte die Menge kaum zu fassen. Verschönert wurde die würdige Feier noch durch die Mitwirkung des Männergesangvereins „Eintracht", der den Gefallenen zu Ehren einige Lieder sang. Außer dem Gesangverein nahmen noch die beiden Kriegervereine von Laasphe und Niederlaasphe geschlossen und recht stark vertreten am Gottesdienste teil.

—* Der 4. März schulfrei. Wie der amtliche preuß. Pressedienst ergänzend meldet, hat das preußische Kultusministerium in Ausführung des Staatsministerialbeschlusses vom Sonnabend angeordnet, daß aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten am Mittwoch den 4. März der Unterricht in sämtlichen preußischen Schulen ausfällt und eine würdige Trauerfeier stattzufinden hat.

* **Laasphe**, 2. März. Der erste Sonntag im Lenzmonat brachte uns nach langer Regenzeit herrliches Lenzwetter. Man sah darum auch in der näheren und weiteren Umgebung gestern viele Spaziergänger, die sich das schöne Frühlingswetter zunutze machen wollten.

* **Laasphe**, 2. März. Mit dem Monat März tritt uns bereits der erste Vorfrühling entgegen. Was gegen Ende des Monats uns bereits der Kalender ankündigt, die endgiltige Herrschaft des Lenzes, das zeigt sich bereits erheblich früher an tausenderlei kleinen Anzeichen. Alle Sträucher und Bäume lassen ihre Knospen schwellen, draußen auf den Feldern schimmert die Wintersaat in junger, frischer Farbe, als wäre sie erst gestern dem Boden entsprossen als erstes, jüngstes Frühlingskind. Der Landmann erwacht zu neuer Arbeit und Tätigkeit. Mit kräftiger Klaue reißt die Pflugschar die ausgeruhte Erde von neuem wund, um sie aufnahmefähig zu machen für die neue Saat, aus der die diesjährige Ernte ersprießen soll. In den Vorgärten blühen Schneeglöckchen, Krokus, Narzissen und wie die ersten Frühlingsblumen alle heißen. Mittags wirkt die Wärme der Sonne, des lebenspendenden Gestirns, schon wohltuend. — — Es geht in den Frühling hinein! Alles, was hier und da noch an den Winter erinnert, ist zu langsamem, allmählichen Absterben und Schwinden verurteilt. Mag auch die Witterung hier und da noch zu wünschen übrig lassen und an manchem kühleren Tage noch stark verflossene Winterszeit gemahnen, so lacht doch oft vielleicht schon am nächsten Morgen wieder die Sonne so herzhaft und fröhlich vom Himmel hernieder, daß man schon beim Aufstehen und beim ersten Blick aus dem Fenster hinaus die Ueberzeugung gewinnt: Es wird Frühling, trotz alledem.

☆ **Laasphe**, 2. März. In der am 18. 2. cr. stattgefundenen Strafsitzung wurde zunächst gegen den Handelsmann Hermann P. von hier verhandelt. Er hat im vorigen Jahr Großvieh etc. geschlachtet und das Fleisch an Privatpersonen verkauft, ohne im Besitze einer Erlaubniskarte zum Handel mit Fleisch zu sein. Der Angeklagte, der dies nicht bestreitet, hat sich strafbar gemacht. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 50 M. und auf Einziehung des Erlöses in Höhe von 142 M. — Weiter hatte sich der dem Gericht bekannte Gustav Sch. von hier zu verantworten. Nach dem glaubhaften Zeugnis des Polizeibetr.-Assistenten Hahn hier hat der Angeklagte kurz vor Weihnachten 1924 dem Fleischbeschauer Hartnack aus dessen Fichtenkultur Stammbäumchen gehauen und drei davon verkauft. Das Gericht erkannte auf den dreifachen Wert des Entwendeten auf 18 M. Geldstrafe und auf 6 M. Wertersatz. — Im August und September v. Js. aus der Strafanstalt beurlaubt, wo er eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, beging der städtische Arbeiter Ludwig Sch. von hier wiederum einen Diebstahl. Der Angeklagte kam betrunken von der Kirmes in Wallau. Auf dem Heimweg nach hier nahm er ein Fahrrad mit. Da er betrunken war, kam er mit dem Rad mehrmals zu Fall. Der Angeklagte gibt die Tat zu. Nach dem Gutachten eines Professors in Münster ist er eine degenerative Persönlichkeit mit Neigung zum Stehlen. Letzteres tritt besonders hervor, wenn er trinkt. Mit Rücksicht auf das Gutachten und auf die vielen Vorstrafen erkannte das Gericht auf 3 Monate Gefängnis mit Strafaufschub. — In der darauf folgenden Sache wurden auf den von vielen Impfgegnern in Feudingen und Umgebung eingegangenen Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen die polizeiliche Strafverfügung des Amtes Erndtebrück diese zu je 3 Goldmark und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Kaufmann Hermann Sch. von Fischelbach wurde wegen Fehlens der Schlußlaterne an einem Auto zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Der Polizeibeamte Wagner aus Banfe hatte ihn auf das Fehlen der Laterne in Laasphe aufmerksam gemacht. Trotzdem fuhr er weiter. Wenn Sch. an dem Abend, wie er angibt, keine passende Schlußlaterne mehr hätte auftreiben können, so mußte er den Wagen eben unterstellen. Das unbescheidene Auftreten des Angeklagten in der Verhandlung, der besser getan hätte, die kleine Polizeistrafe zu bezahlen, statt in unbotmäßigem Tone die Polizeibehörde anzugreifen, rechtfertigt die erkannte Strafe. — Der Maschinenmeister Karl M., der früher bei der Fa. C. C. Bang hier arbeitete, wurde wegen Betrugs in 1 Falle zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In 2 Fällen mußte er mangels Beweises freigesprochen werden. Dem Konditor Schröder und Bäckermeister Schuppert hier hat er beiden Schecks ausgestellt. Nach Angaben der beiden Zeugen wurden diese Schecks der Marburger Bank hier erst nach einigen Tagen vorgelegt und von dieser nicht eingelöst. Es steht also nicht fest, ob sein Kontoguthaben am Tage der Ausstellung der Schecks schon erschöpft war. Jedenfalls ist nicht erwiesen, daß er sie ausgestellt hat, obwohl er wußte, daß sein Konto kein Guthaben mehr aufwies. Was nun den dritten Fall Kohlstädt anbelangt, mußte er verurteilt werden. In der Gastwirtschaft Kohlstädt hat er zu Mittag gegessen. Durch sein ganzes Auftreten, insbesondere Prahlen mit allen möglichen Bekanntschaften angesehener Leute, hat er sich einen Nimbus zu verschaffen gewußt, was den Zeugen Gastwirt Kohlstädt veranlaßte, ihm so viel zu kreditieren. Der Angeklagte schuldet ihm noch 144,87 M. Unter anderm hat er dem Zeugen auch vorgemacht, er sei der erste Beamte der Fa. C. C. Bang. Der Zeuge nahm deshalb an, daß er dementsprechend auch ein gutes Gehalt beziehe. Die ganze Art und Weise des Vorgehens des Angeklagten weist darauf hin, daß er ein ganz raffinierter Gauner ist. Deshalb erkannte das Gericht wie geschehen. — Der Waldarbeiter Ad. B. von Ludwigseck wurde wegen Diebstahls von Grubenholz zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Obgleich der Angeklagte bis zum Schluß der Verhandlung die Tat bestritt, wurde er durch das glaubhafte Zeugnis der Forstbeamten Frank und Weiß für überführt erachtet.

* **Laasphe**, 2. März. Von der Verlosung des Sportvereins sind noch folgende Gewinne abzuholen: Nr. 13, 28, 77, 102, 7, 25, 202, 11, 58, 321, 27, 41, 81, 405, 12, 25, 26, 28, 45, 66, 81, 520, 42, 766. Die Gewinne müssen bis Donnerstag abend im „Westf. Hofe" abgeholt sein.

* **Laasphe**, 2. März. (Schont die Kätzchen!) Schon blühen die Kätzchen und schon sieht man den alten Frevel wieder aufleben. Kann man sich denn nicht an der Schönheit der Natur erfreuen, ohne sofort ganze Wälder mit nach Hause zu schleppen? Es wird nicht mehr lange währen und man sieht an den vielbegangenen Wald- und Feldwegen ganze Bündel abgerissener Kätzchen liegen. Solch ein Anblick muß jeden wahren Naturfreund schmerzen und wir Wittgensteiner wollen doch unsere Wälder lieben. Darum dürfen wir nicht die Natur im Frühjahre ihres einzigen Schmuckes berauben, sondern wir wollen ihr ihn lassen zur Freude derer, die nach uns

kommen. Niemand wird Anstoß daran nehmen, wenn man sich einige Aestchen mit nach Hause nimmt, um das Zimmer zu schmücken doch jeder wird sich von dem wenden, der die Kätzchen in großen Mengen abreißt und wegwirft. Wer die Kätzchen nicht aus Liebe zur Natur schützen will, der schütze sie im Interesse des Imkers. Wenn im Frühjahre die Bienen ausfliegen, ist für sie die einzige Nahrungsquelle die Weide. Wenn sie alljährlich schwer geschädigt wird, dann ist es ganz selbstverständlich, daß die Bienen nicht den Ertrag bringen können, den sie sonst dem Imker eintragen würden. Man soll auch hier nicht unnötig wertloses Gut nutzlos wegwerfen, und wenn man nun einmal die Zerstörungswut hat, dann wird es noch Plätze geben, an denen man sie rascher los werden kann als gerade an den Weidenkätzchen.

* **Laasphe**, 2. März. Herr Bürgermeister Berensmann scheint in Kamen ein seinem Schaffenstrieb angepaßtes Arbeitsfeld gefunden zu haben. In einer Zeitung des Industriegebiets lesen wir: „Großzügige kommunalpolitische Pläne beschäftigen die Kamener Gemeindeverwaltung. Bürgermeister Berensmann hat sich in der Ausgestaltung Kamens ein großes Arbeitsziel gesetzt. Seit seiner Tätigkeit hat die Stadt rund 100 Morgen zu ihrem Landbesitz hinzugekauft, was in den letzten 50 Jahren nicht möglich war. Ein dringendes Bedürfnis ist ein Schulhausneubau. Auch ist ein neuer Kanalisationsplan in Vorbereitung, der eigentlich schon bei der Regelung der Seseke hätte durchgeführt werden müssen. Zur Bekämpfung der großen Wohnungsnot ist die Stadt mit Baugenossenschaften wegen Anlage von Siedlungsbauten in Verhandlung getreten. Einen neuen Bahnhof hofft man an der Mersch errichten zu können. Das notwendige Gelände ist bereits der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung gestellt, doch hat diese noch keinen guten Willen zum Bauen gezeigt. Dagegen ist das Projekt eines Postneubaues in allernächster Zeit ziemlich sicher. Das städtische Krankenhaus mit seinen 60 Betten genügt auch nicht mehr den Anforderungen, so daß das städtische Kollegium sich in der nächsten Zeit mit der Frage eines Neubaues beschäftigen muß. Der Verkehr hat sich an dieser verkehrsreichen Eisenbahnstrecke Hamm — Dortmund stark vergrößert, so daß vor allem der Straßenbahnbetrieb Kamen — Heeren — Altenbögge — Bönen und Unna ausgebaut werden muß."

)!(**Banfe**, 2. März. Am gestrigen Volkstrauertag läuteten zum erstenmal unsere neuen Kirchenglocken.

—* Scheinwerfer abblenden! Mehrfach ist zu beobachten, daß Autos stark wirkende Scheinwerfer benutzen. Nach § 17 der Vorordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1924 ist die Benutzung von stark wirkenden Scheinwerfern in geschlossenen Ortsteilen verboten. Gestattet ist die Benutzung in geschlossenen Ortsteilen nur bei starkem Nebel. Außerhalb geschlossener Ortsteile ist die Benutzung zulässig. Wo jedoch die Sicherheit des Verkehrs es erfordet, insbesondere beim Begegnen von anderen Fahrzeugen und Fuhrwerken, müssen die Scheinwerfer abgeblendet werden. Das Abblenden beim Begegnen hat aber nicht erst in dem Augenblick des Vorbeifahrens, sondern vorher so zeitig zu erfolgen, daß der Führer des entgegenkommenden Fuhrwerks oder Fahrzeuges nicht geblendet wird. Durch die Nichtbeachtung dieser Vorschrift sind schon mehrfach Unfälle vorgekommen. Nichtbeachtung dieser Verordnung wird mit empfindlichen Strafen geahndet werden.

—* Wie uns vom Finanzamt in Siegen mitgeteilt wird, ist eine Aenderung der dekadenweisen Abführung der Steuerabzugsbeträge vom Arbeitslohn vom Reichsfinanzminister vorerst nicht in Aussicht genommen. Die Abführung hat also nach wie vor für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 10. eines Kalendermonats: bis zum 15., für Lohnzahlungen in der Zeit vom 11. bis zum 20. eines Kalendermonats: bis zum 25. dieses Kalendermonats, für Lohnzahlungen in der Zeit vom 21. bis zum Schluß eines Kalendermonats: bis zum 5. des folgenden Kalendermonats zu erfolgen.

Vermischtes.

Siegen, 1. März. (Mutter und Sohn verbrannt.) Vor einigen Nächten brach in dem benachbarten Salchendorf im Hause der Witwe Richter Feuer aus, das die Bewohner im Schlafe überraschte. Die Witwe Richter und ihr 17jähriger Sohn kamen in den Flammen um. Ein anderer Sohn erlitt durch einen Sprung aus dem Fenster schwere Verletzungen. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. Das Haus brannte bis auf die Mauern nieder.

200 Angeklagte, 500—600 Zeugen. Vor dem politischen Schwurgericht in Altona wird Donnerstag ein Prozeß beginnen, der insofern einzig dasteht, als in Deutschland noch niemals zuvor eine gleich große Anzahl von Beteiligten in einer Anklage vor Gericht erschienen sind, nämlich 200 Angeklagte und bis zu 600 Zeugen. Es handelt sich um den Aufruhr in dem zu Altona gehörigen Hamburger Vorort Schiffbek, der im Zusammenhang mit dem Hamburger Kommunistenaufruhr vom 23. Oktober 1923 dort entstand. Die Mitglieder der Kommunistischen Partei in Schiffbek wurden von den Hamburger Kommunisten alarmiert und kämpften dort auch gegen die Sipo. Der Prozeß wird in sieben zeitlich getrennten Staffeln durchgeführt, und man rechnet mit einer Dauer bis Mitte April.

Der moderne Weltumsegler. Der für die Fahrt um die Welt bestimmte 20 000-Tonnen-Dampfer der Cunard-Linie „Corinthie" ist in Barrow-in-Furneß vom Stapel gelaufen.

Einschaltung des deutschen Industriebezirks in den Weltluftverkehr. Die Einschaltung des Industriebezirks in den Weltluftverkehr ist einen großen Schritt weitergekommen. In einer im Essener Rathaus abgehaltenen Sitzung wurde die Luftverkehrsgesellschaft Ruhrgebiet A.-G. gegründet. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Essen. Sie bezweckt den Anschluß des Ruhrgebiets an den deutschen und internationalen Flugverkehr. Im einzelnen beabsichtigt sie die Beförderung von Personen und Gütern mit Flugzeugen aller Art, die Anmietung und Vermietung von Flugzeugen und Fluggeräten, die Beteiligung an Unternehmen, die gleichartige oder ähnliche Zwecke verfolgen, und den Zusammenschluß zu Interessen- und Betriebsgemeinschaften. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 2 050 000 Reichsmark.

Sommer im nördlichen Eismeer.

Wie die „Times" aus Oslo berichten, herrschen bei Spitzbergen ganz ungewöhnliche Eisverhältnisse. Die Insel sei frei von Eis. Die Fjords wären offen. Es wird berichtet, daß eine norwegische Expedition im Begriffe wäre, nach der Bäreninsel zu gehen, was niemals zuvor mitten im Winter versucht worden wäre. Wenn diese Witterungsverhältnisse andauerten, dann könne Kapitän Amundsen seine Luftexpedition nach dem Nordpol wahrscheinlich schon im April oder früher antreten. Eine Erklärung für diese Erscheinung sieht man in einer Zunahme der Temperatur des Golfstromes in den letzten Jahren. Nach den Beobachtungen Dr. Nansens ist die Temperatur des Golfstromes vergleichsweise um drei bis vier Grad Fahrenheit höher als vor 12 bis 15 Jahren, und infolgedessen wäre eine allgemeine Besserung der Schiffahrtsverhältnisse festzustellen.

Explosionskatastrophe in Rio.

Ueber 100 Tote, 600 Verletzte.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Eine furchtbare Explosion ereignete sich in einem Petroleumdepot in Nictheroy, einer Vorstadt von Rio de Janeiro. Soweit bisher übersehen werden kann, wurden über 100 Personen getötet und 600 verletzt. 3000 Häuser wurden zerstört.

Die Zarenschlösser in Livadia. Die ehemaligen Zarenschlösser in Livadia werden in Bauerngenesungsheime umgewandelt.

Fingerabdrücke für Säuglinge.

Im Kanton Aargau ist bestimmt worden, daß jedes neugeborene Kind binnen 24 Stunden nach der Geburt zu wiegen und zu messen ist. Arzt und Hebamme sind verpflichtet, besondere Kennzeichen, wie Geburtsmale usw., zu vermerken und Fingerabdrücke von den Neugeborenen zu nehmen. Diese Bestimmung ist auf einen Vorfall zurückzuführen, der aus Feldkirch in Tirol gemeldet wurde. Dort waren zwei Knaben von ihren Müttern in einem Kinderheim untergebracht worden; einer davon starb während des Badens, und beide Mütter machten dann Anspruch auf den am Leben gebliebenen Knaben, da man in dem Heim nicht sicher war, wessen Knabe gestorben sei. Der Richter, vor den der Anspruch der Mütter gelangte, wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er bestimmte, das Kind solle bis zu seinem dritten Lebensjahre in dem Heim bleiben, und dann solle wissenschaftlich der Versuch gemacht werden, ob eine Aehnlichkeit mit der einen oder anderen Mutter festzustellen ist. Ein ganz ähnlicher Fall hat sich erst vor kurzem in England ereignet. Dort handelte es sich aber um die Verwechslung zweier lebender größerer Knaben, bei denen auf rätselhafte Weise eine Vertauschung der Armbänder, mit denen jedes Kind bei der Einlieferung zu versehen ist, vorgekommen war. Als die eine Mutter kam, um ihren Knaben nach der Genesung abzuholen, übergab man ihr ein ihr fremdes Kind. Sie erhob Einspruch. Das half ihr aber nichts. Man erklärte ihr, eine Verwechslung sei ausgeschlossen; denn den Kindern würden die Erkennungsarmbänder selbst beim Baden nicht abgenommen. Das Kind sei eben während seiner Krankheit gewachsen und habe sich auch sonst verändert, was bei Kindern des öfteren vorkomme. Verwandtschaft und Nachbarschaft waren überzeugt, daß der Junge verwechselt sei. Der anderen Mutter ist es dann ebenso gegangen. In dem Heim scheint man aber trotzdem nicht auf den Gedanken gekommen zu sein, die beiden Mütter mit ihren Kindern zusammenzubringen. Erst durch einen Zufall erfuhr die eine, daß noch eine andere Mutter mit dem ihr übergebenen Kinde nicht einverstanden gewesen sei; sie suchte die Frau auf, und nun klärte sich der dunkle Fall. Glücklich hatte jede Mutter ihren richtigen Sprößling wieder.

Turnen * Spiel * Sport.

Um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft. 1. FC. Nürnberg—FSpV. Frankfurt 1:1. SpV. Wiesbaden—VfR. Mannheim 1:2.

Anzeigen,

die in einer bestimmten Nummer erscheinen sollen, müssen rechtzeitig aufgegeben werden und zwar:

Anzeigen für die Montag-Ausgabe bis Samstag mittag,
" " " Mittwoch- " " Dienstag "
" " " Freitag- " " Donnerstag "

Schluß der Annahme für „Kleine Anzeigen": morgens 8 Uhr des Ausgabetages. Ausnahmen hiervon vermögen wir nur bei Sterbefällen zuzulassen.

Verlag der „Wittgensteiner Zeitung".

Konfirmanden
Hüte
Schlipse
Kragen
Vorhemden
Manschetten
Ludwig Schröder, Laasphe.

Fischer & Schreiber
Baugeschäft
Nieder-Laasphe i. Westf.
Reelle und fachmännische Arbeiten
wie:
Ausführung von Hoch- und Tiefbauten,
Betonarbeiten,
wasserdichte Arbeiten,
innere und äußere Putzarbeiten
in jeder Ausführung.
Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen.

Achtung für Schreiner u. Dachdecker.
Laufend ab meinem Sägewerk Ludwigshütte lieferbar:
Sämtliche Dimensionen in
Brettern, Dielen, Kantholz, Dachlatten, Spalierlatten, Ia. Blockware, Hobelware in Kiefern- u. Fichtenholz.
Stärke evtl. nach Käufers Wahl einzuschneiden.
Hch. Benner, Wallau a. Lahn.
Dampfsägewerk,
Telefon Biedenkopf Nr. 98.

Fischerei-Verpachtung.
Die Fischerei in der I., III. und IV. Abteilung der Lahn, der Abt. Ia der Banfe, der Wabach und Gönnernbach und der II. Abteilung der Laasphe soll am **Freitag den 6. März ds. Js., vormittags 8½ Uhr** im Hotel Kohlstädt in Laasphe auf 6 Jahre öffentlich meistbietend in einzelnen Abteilungen verpachtet werden.
Der Zuschlag an einen der 3 Höchstbietenden bleibt eine Woche vorbehalten.
Wittgenstein, den 25. Februar 1925.
Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Empfehle große Auswahl in
Tapeten, Lacken u. Farben.
Oelfarben werden nach Wunsch zum Selbstanstrich fachm. gestellt, bei billigster Berechnung.
Otto Strack, Feudingen.
Telefon Nr. 18.

Offeriere alle Arten und Sorten:
Obstbäume in jeder Preislage und Stärke, sowie **Coniferen, Alleebäume, Ziersträucher** und **Beerenobst.**
Spezialität:
Neuanlage von Parks, Villen-, Haus-, Obst- und Gemüsegärten.
Kostenanschläge werden jederzeit unentgeltlich angefertigt.
Joh. Balzer, Gartenbaubetrieb,
Buchenau, Krs. Biedenkopf, Tel. 15 Buchenau.

G. L.
Mittwoch, Pflichtabend.

Für den Kreis Wittgenstein und Umgegend suche
1–2 tüchtige Reisende
gegen Gehalt u. Provision. Etwas Kenntnisse in Landmaschinen erforderlich.
Eilofferten unter Z. 50. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Habe abzugeben:
Kartoffelflocken, Cocoskuchen, Original-Goldkornhafer.
Wwe. Chr. Duchardt
Laasphe.

Durch Fernsprecher werden Anzeigen nur in dringenden Ausnahmefällen angenommen. Für Hörfehler wird dabei keinerlei Verantwortung übernommen.
Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Eine fast neue
Wäsche-Mangel
zu verkaufen. Von wem, zu erfragen in der Geschft. der Wittgst. Ztg.

Für mein **Gemischtwarengeschäft** suche zum Eintritt nach Schulentlassung einen jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern, als
Lehrling.
Selbstgeschriebenen Lebenslauf erbeten an
Louis Ritter Nachf.,
Breidenbach,
Kr. Biedenkopf.

Platzmangel halber verkaufe unter Preis größeres Quantum
Ia. Rüböl
per Ltr. **1 Mk.**, bei Abnahme von 5 Ltr. **0,95 Mk.**
Feinste
Harzkäse,
im Kistchen, Inhalt 60 Stck., per Kistchen nur **1.60 Mk.**
Meier Scheuer,
Laasphe.

Wegen Platzmangel eine
Säemaschine
für 1 Pferd oder 2 Kühe (Schubrad-System), neues Modell, sowie ein
Räucherapparat
250 Pfund Fleisch fassend, äußerst billig abzugeben.
W. Ludwig,
Landwirtschl. Maschinen.,
Caldern.

Nachruf!

Am 26. ds. Mts. starb nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden der Holzhauer

Heinrich Schlabach

zu Weide.

22 Jahre lang hat der Verstorbene dem Fürstenhaus und seinen heimatlichen Bergen treu gedient, die zu schützen er zu heißem Ringen in Feindesland auszog. Diesen Anstrengungen ist er nun erlegen. Wir stehen trauernd an seiner Bahre und wollen ihm ein treues Gedenken bewahren.

Die Beamten und Waldarbeiter der Fürstlichen Oberförsterei Feudingen zu Saßmannshausen.

Kriegerverein ✠ Feudingen.

Am Freitag starb unser Mitglied

Kamerad Joh. Weber,

Feudingen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 3. März, nachm. 2 Uhr.

Antreten des Vereins um 1.30 am Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Großer Ausverkauf!

Durch Um- und Neubau meiner Lagerräume bin ich gezwungen, einen Teil meiner Vorräte abzustoßen.

Zum Verkauf kommen:

Emaillewaren, Aluminiumwaren, Porzellanwaren, Holzwaren, Korbwaren und andere **Haus- und Küchengeräte.** Auf die zum Ausverkauf kommenden Gegenstände gewähre ich einen Rabatt von

25 Prozent.

Ferner gelangen zum Verkauf mehrere **Öfen,** 1 gebrauchte **Nähmaschine** und 1 gebrauchte aber aber tadellos funktionierende **Centrifuge.**

Der Ausverkauf beginnt am 3. März und endet am 12. März.

August Mittelmann,
Laasphe.

Die einfachste, billigste Tapete macht Ihre Wohnung behaglich, wenn dieselbe gut gewählt ist. Die beste Tapete kann alles verderben, wenn sie ohne Fach- und Farbenkenntnis gewählt ist. Allein eine falsch gewählte Borde verstimmt den ganzen Raum.

Meine reiche Auswahl in Tapeten und gut gewählten Borden steht jedem **ohne Kaufzwang** zur Verfügung; evtl. franco gegen franco ins Haus. Meine fachmännische Beratung, die oft sehr viel nützen kann, erhalten Sie gerne umsonst.

Ferner empfehle ich

Linkrusta, echt u. Ersatz
Rupfen für Wandbespannung
Goldleisten
Rohe u. gebeizte Leisten
Bilderrahmenleisten.

Karl Kämmereit,

Bahnhofstr. **Laasphe,** 3 Minuten vom Bahnhof.
Fernruf 185.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken recht herzlich

Adolf Sinner u. Frau
Emilie geb. Schaumann.

Niederlaasphe, den 26. Februar 1925.

Stadtverordnetenversammlung

am Dienstag den 3. März 1925, nachm. um 6½ Uhr im städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Wahlbestimmungen betreffend Magistrats- und Kommissionswahlen.
2. Wahl der Magistratsmitglieder und des Beigeordneten.
3. Wahl der Kommissionen.
4. Ausschreibung der Bürgermeisterstelle.

Laasphe, den 27. Februar 1925.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Saßmannshausen.

Küblers Knaben-Anzüge
Mädchen-Kleider
Sweater
Hosen
Strickwesten
Metzgerjacken

kaufen Sie preiswert bei

Fritz Vomhof, Erndtebrück.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der **Wassersteuer, Kirchensteuer, Grundvermögens- und Hauszinssteuer wird hiermit** erinnert. **Ab 5. März erfolgt Beitreibung.**

Das gleiche gilt für das **Mittelschulgeld** pro 2. Halbjahr 1924.

Laasphe, den 27. Februar 1925.

Die Stadtkasse.

---

8 ung! Es ist die höchste Zeit, daß auch Sie sich mit **Losen** von der

Turnhallenbau-Lotterie Eibelshausen

eindecken. Lose per Stück **1 Mark.**

Die Ziehung findet voraussichtlich im **April** statt und werden die Gewinn-Nummern in dieser Zeitung veröffentlicht. Außerdem geben wir auf 25 verkaufte Lose

1 Freilos.

Hauptgewinne: Kompl. Wohn- u. Schlafzimmer, Sofas, Nähmaschinen, Fahrräder, Kuh, Rind, Oefen, Herde usw.

Bestellungen nimmt der Turnverein Eibelshausen entgegen.

Zusendung erfolgt kostenlos.

Greift zu, bietet dem Glück die Hand!

Zur Konfirmation

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in:

Konfirmanden-Anzügen,
Hüten, Wäsche, Schirmen etc.
sowie **Kleiderstoffen und Samten,**
gute Köper-Qualitäten und garantiert echt Lindener,
Handschuhen, Strümpfen, Taschentüchern.

Gebr. Hesse,
Erndtebrück.

Sämtliche Steuer-Angelegenheiten

werden sachgemäß und fachmännisch bearbeitet durch

Steuerberatungsbüro Dr. Rock

Biedenkopf, Hospitalstraße 33½. — Fernsprecher 126.

Uebernahme von Steuer-Arbeiten im Jahres-Abonnement.

Magernußkohlen II

der Zeche Schürbank, bester Hausbrand für Oefen jeder Art, liefert billigst

A. Steinmetz, Laasphe.

Ia. norddeutsche

Saat- u. Speisekartoffeln

offerieren billigst

Samuel Rosenbaum u. Söhne,
Gießen, Telefon 179.

Empfehle:
prima Freudenberger
Cocoskuchen.

Fritz Betz,
Feudingen, Telefon 1.

Bin unter

Nr. 89

wieder an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Conditorei & Cafe
Schröder,
Laasphe.

Radfahrer-Club Laasphe.

Alle Radfahrer und Radfahrerinnen, sowie alle Freunde des Radfahrsportes und alle früheren Mitglieder werden hierdurch zu einer

Besprechung

über das Wiederaufleben des hiesigen Radfahrerklubs auf **Montag den 2. März ds. Js., abends 8½ Uhr** in den Wittgensteiner Hof (Hotel Schuppener) freundl. eingeladen. All Heil!

Der Vorstand.

Dienstag den 3. März bleibt mein Geschäft wegen Familienfeier Nachmittags geschlossen.

Jac. L. Hammer jr.
Laasphe.

Von der Reise zurück

Dr. Herrmann,
prakt. Tierarzt,
Laasphe.

Durch günstigen Einkauf bezw. Tausch gegen landw. Maschinen habe

Runkelrüben und Stroh

in Wagenladungen abzugeben.

Heinr. Weber,
Hesselbach, bei Laasphe.

Fast neues **Stoßbutterfaß** (Eiche) zu verkaufen, desgl. **1 Zugvorrichtung** für 1 Kuh.

Wo, sagt die Geschäftsst. der Wittgensteiner Ztg.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife.

Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Emil Schröder, Erndtebrück.